

globa|klang

Weltmusik in Düsseldorf

Konzertinfo

März 2023

Aus Serbien kennt und liebt man vor allem die mitreißende Brass-Musik oder den Balkan-Brass, wie Emir Kusturica ihn 1988 mit seinem Film „Time of the Gypsies“ berühmt machte. Balkan-Brass auf hohem Niveau ist in Serbien allgegenwärtig – je virtuoser und schneller, desto besser. Einen musikalischen Gegenpol zu den wilden Blechbläsern bilden die reichen Vokaltraditionen des Balkans, der heute selbständigen Länder Ex-Jugoslawiens, die nach wie vor eine gemeinsame starke Kulturtradition haben. Pioniere und der populärste Musikexport Serbiens auf diesem Gebiet sind seit der Jahrtausendwende die

Teofilovic Twins, „Jahrhundert-Stimmen“ und außergewöhnliche Interpreten einer lange vergessenen Gesangstradition (bei Globa|klang zu hören gewesen im April 2010, s. NL).

Das weibliche musikalische Gegenstück zu den beiden Teofilovic-Brüdern ist das a-capella-Trio **Rodjenice**, allerdings nicht im Hinblick auf ihre Popularität in Serbien oder auf internationalen Bühnen. Trotz ihrer unbestrittenen Virtuosität bewegen sich die drei Sängerinnen von Rodjenice in ihrer Heimat eher zwischen Underground und Avantgarde. Das Trio sitzt mit seinen alten und teilweise rituellen Liedern aus den Dörfern des ehemaligen Jugoslawiens klangmächtig zwischen allen Stühlen – zwischen Balkan-Brass und den von der staatlichen Kulturpolitik geförderten Folklore-Ensembles; als Trio, das nicht in der quirligen Musikszene der Hauptstadt Belgrad verankert ist, sondern im vergleichsweise provinziellen Novi Sad; als weibliche Stimmen in einer immer noch stark patriarchal geprägten Gesellschaft, die mit ihrer Kunst noch dazu sämtliche überlieferte Stereotypen hinterfragen. Obendrein präsentieren sie ein Musikgenre, das aus dem Alltag in Serbien nahezu verschwunden ist.

Die drei Sängerinnen gründeten das Trio 2009 während ihres Studiums der Ethnomusikwissenschaft an der Akademie der Künste. **Mirjana Raić Tepić**, **Katarina Petrić** und **Katarina Nikolić** wollten das jahrhundertealte Liedgut nicht nur erforschen und aufzeichnen, sondern auch selbst erlernen und interpretieren, verschiedene Gesangstechniken entdecken und künstlerische Konzertprogramme daraus entwickeln.

Mirjana Raić Tepić ist Musikethnologin und Sängerin, lebt in Novi Sad, unterrichtet traditionelle Musik und ist Lehrerin an einer Ballettschule für Volkstänze. Sie interessiert besonders die Frage, welche Bedeutung die Tradition für die heutige Zeit hat.

Katarina Petrić aus Belgrad ist Kunsthistorikerin und Gesangslehrerin. Nachdem sie jahrelang als Pop- und Rocksängerin in Bands aufgetreten ist, kehrte sie zu ihrer

ersten Liebe zurück – dem traditionellen a-capella-Gesang. **Katarina Nikolić** stammt aus Nordserbien, ist Musikethnologin und beschäftigt sich als Ethnochoreologin mit der Erforschung und der Praxis traditioneller Tänze. Sie arbeitet als Wissenschaftlerin an der Serbischen Akademie für Wissenschaft und Kunst.

Der Name der Gruppe hat eine symbolische Bedeutung, die der slawischen Mythologie entnommen ist. „**Rodjenice**“ heißen die drei Schicksalsgöttinnen, die das Los eines Neugeborenen bestimmen. Es ist kein Zufall, dass die drei Künstlerinnen ihr Vokal-Trio nach diesen archaischen Göttinnen benannt haben – schließlich ist die menschliche Stimme das älteste und wirkmächtigste Musikinstrument überhaupt.

Das Repertoire von Rodjenice basiert auf der reichen a-capella-Gesangstradition, wie sie in den ländlichen Gebieten des ehemaligen Jugoslawiens seit Jahrhunderten praktiziert wurde. Viele dieser Lieder sind tief vergraben im kollektiven Gedächtnis der Menschen, viele vergessen oder nur noch in Bruchstücken erhalten. Das Repertoire ist durchweg polyphon, also mehrstimmig mit eigenständig geführten Stimmen. Rodjenice ist es wichtig, diese Lieder möglichst authentisch zu interpretieren, doch die drei Musikerinnen bürsten das Repertoire auch gleichzeitig gegen den Strich. Auf jedem ihrer vier bisher veröffentlichten Alben – *From the past*, *#svadbenice* (Hochzeitslieder), *Male Voices* und *Rawdjenice* – erschließen sie einen besonderen

Blick und einen spezifischen musikalischen Umgang mit dem kulturellen Erbe und den darin enthaltenen überlieferten Vorstellungen. Etwa, wenn sie auf *Male Voices* ausschließlich ‚Männerlieder‘ singen, also Lieder, die ausschließlich von Männern gesungen werden. Die Aussage ist klar: Das Trio hält derartige Zuschreibungen „für das Produkt kultureller Konstruktionen, die von bestimmten territorialen, zeitlichen und ideologischen Voraussetzungen abhängig sind und auf unterschiedliche Weise dekonstruiert und interpretiert werden können“, schreibt der Anthropologe Miloš Rašić. *Male Voices* sind drei audio-visuelle Aufnahmen / Video-Clips, die in Zusammenarbeit mit dem Kultursender „Svilara“ in Novi Sad zur Europäischen Kultur-

hauptstadt 2021 gemacht wurden.

Noch deutlicher wird dies auf dem Album *#svadbenice* (Hochzeitslieder). Bei kaum einem anderen Thema spiegeln sich die traditionellen patriarchalen Strukturen deutlicher im Volksliedrepertoire. Trotz aller regionalen Unterschiede (die Lieder stammen aus Bosnien, Herzegowina, Slowenien, Kosovo, Serbien, Vojvodina) ist der gemeinsame Kern: Die Braut ist Eigentum der männlichen Familienmitglieder und wird an den Bräutigam ‚verkauft‘, geht also in das Eigentum des Gatten über. Ihre Aufgabe ist es, den Haushalt zu führen und möglichst viele Kinder zu gebären. Rodjenice kratzt den folkloristischen Firnis dieser Lieder ab, präsentiert sie in einer eher rohen Form und löst sie aus ihrem rituellen Kontext. Die drei Frauen sind davon überzeugt, dass es heute für jeden möglich ist, seine Rolle, seinen Ort und seine Identität zu wählen. Genau das drücken sie in ihrer künstlerischen Arbeit aus.

Der Titel ihres Albums *Rawdjenice* ist ein Wortspiel, das sich aus dem englischen Wort *raw* (roh) und ihrem Namen Rodjenice zusammensetzt. Die acht traditionellen Lieder werden ohne jeden gefälligen Schnörkel präsentiert, rau und roh. „Mit diesem Projekt wollten wir rohen Klang unter kontrollierten Bedingungen präsentieren“, schreiben Rodjenice. Die Unvollkommenheit des Klangs entspricht jener

TRIO RODJENICE

MAGISCHE STIMMEN AUS SERBIEN

Mittwoch, 1.3.2023, 20:30

Jazz-Schmiede, Himmelgeister Str. 107g

10,- € AK; 6,- € AK ermäßigt, U18 frei

Tickets: www.jazz-schmiede.de



der Produktionsbedingungen. Nebengeräusche, Rascheln und Lärm haben „die Funktion einer musikalischen Erzählung, mit der wir ein besonderes musikalisches Erlebnis bieten wollen, sowie ein Erlebnis des Raumes selbst“. Das ‚rohe Album‘ verstehen die drei Künstlerinnen als Ausdruck persönlicher und unveräußerlicher Authentizität und setzen sich damit deutlich von zahlreichen anderen Folklore-Ensembles ab.

In der Jazzschmiede wird das Trio Lieder aus diesen Arbeiten sowie einige neue Lieder präsentieren.

Traditioneller Gesang im ehemaligen Jugoslawien

■ Der traditionelle serbische Volksgesang ist den anderen traditionellen südslawischen Volksgesängen ähnlich, die mehrstimmig gesungen werden. Hierbei gibt es jedoch von Ort zu Ort verschiedene Stilarten und auch unterschiedliche Tonintervalle zwischen den einzelnen Stimmen. So wird zum Beispiel in Westserbien in Sekunden, in Zentralserbien häufig in Terzen oder in Quinten gesungen. Bei der altserbischen Musik handelt es sich um Lieder aus dem Mittelalter. Teilweise sind diese Lieder im Volk überliefert, zum Teil sind aber auch noch Noten und notenähnliche Aufzeichnungen aus dem Mittelalter erhalten.

■ Mit den serbischen Epischen Gesängen bildete sich seit dem 15. Jahrhundert eine eigenständige serbische Volksdichtung, die im Wesentlichen mündlich überliefert wurde. Die Volksdichtung übernahm ihre Geschichten und Motive sowie ihre narrativen und stilistischen Muster. Über Jahrhunderte entwickelte sich daraus in der bäuerlichen patriarchalen Gesellschaft des einfachen serbischen und kroatischen Landvolkes eine überaus reiche epische Gattung, die von Mitte des 15. Jahrhunderts bis ins 19. Jahrhundert eine ungewöhnlich lange Zeit als eigenständige Dichtung andauerte – das weitaus bedeutendste poetische Erbe des serbischen Volkes.

■ Die Epen reichen bis in die Zeit vor Ankunft der osmanischen Eroberer auf dem Balkan und enthalten Überreste alter Mythologien, wie denen von Naturgeistern (u. a. die Vila, im Volksglauben ein übernatürliches Wesen mit Pferdebeinen und dem Körper einer jungen schönen Frau, die aus einer Pflanze oder Tau geboren wurde und in Bergen, Bäumen, Seen oder den Wolken lebt).

■ Die „sevdalinke“ (sevdah = türkisch für Liebessehnsucht) sind vor etwa drei Jahrhunderten entstanden und haben sich in den Städten Bosniens entwickelt. Entstanden sind sie in den gehobenen Schichten der bosnischen Bevölkerung, wurden jedoch schnell vom einfachen Volk aufgenommen. Die Sevdalinke bilden eine Synthese aus traditioneller serbisch-bosnischer Volksmusik und türkisch-arabischer Musik. Heute können die Sevdalinke als Teil der bosnischen (vorrangig der bosnisch-moslemischen) Volksmusik angesehen werden.

■ Nach dem Jugoslawien-Krieg zerfiel das Land in autonome Staaten, auch die Kulturszene wurde zerschlagen. Die alternative, pazifistische Szene versuchte, ihre Kontakte aufrecht zu erhalten. Als 1995 der Frieden kam, machten diese Pioniere die ersten Schritte zur Wiederaufnahme enger kultureller Beziehungen. Doch es ging nur langsam voran. Die Hassgefühle zwischen den Völkern erwiesen sich als ernstes Hindernis. Der Prozess der Wiederherstellung interkultureller Kontakte beschleunigte sich erst nach 2000, als die nationalistische Hysterie des vergangenen Jahrzehnts einem toleranteren politischen Klima gewichen war. Seither blüht die Zusammenarbeit allmählich wieder auf, und zwar nicht nur im Bereich der so genannten „Hochkultur“. Rodjenice lehnt mit ihrer künstlerischen Arbeit nationalistische Konzepte ab, also auch den Missbrauch traditioneller Folklore als Bestärkung einer nationalistischen Identität, und betrachtet Ex-Jugoslawien und den Balkan als Kulturregion mit gemeinsamen Wurzeln.

Serbien

■ Die Republik Serbien liegt im Zentrum der Balkanhalbinsel und hat 6,7 Millionen Einwohner. Über 80% der Bevölkerung sind Serben, daneben gibt es größere Gruppen von Ungarn, Roma und Bosniaken. Serbiens jüngere Geschichte ist geprägt durch seine Rolle als größter Teilstaat Jugoslawiens. Es ist seit dem endgültigen Zerfall Jugoslawiens 2006 auch „alleiniger Rechtsnachfolger“ der im Jahr 1992 gegründeten Bundesrepublik Jugoslawien (2003–2005 Staatenunion Serbien und Montenegro). Seit 2012 ist Serbien Beitrittskandidat der EU.

■ Die Vojvodina im Norden und der Kosovo im Süden bilden nach der Verfassung von 2006 die zwei autonomen Provinzen Serbiens. Die Frage nach der Zukunft des Kosovo bleibt auch nach der Unabhängigkeitserklärung durch das Parlament in Priština im Februar 2008, deren völkerrechtlicher Status umstritten ist, ein zentrales Problem der serbischen Politik.

■ In der Vergangenheit war Serbien häufig Grenzland wichtiger Imperien. So verlief einst die Grenze zwischen



West-Rom und Ost-Rom durch serbische Gebiete (bedeutende römische Legionslager und Kaiserresidenzen der Spätantike). In byzantinischer Zeit gründete Justinian I. hier eine Bischofsstadt (Justiniana Prima), die letzte bedeutende antike Stadtgründung und zugleich erste rein christliche urbane Stiftung der Balkanhalbinsel. An der Donau verlief seit der zweiten Wiener Türkenbelagerung ebenfalls die Grenze zwischen dem Osmanischen

Reich und Österreich-Ungarn. Dies alles hat seine Spuren hinterlassen. Der Norden Serbiens ist mitteleuropäischer geprägt als der Süden des Landes.

■ Den größten Einfluss auf die serbische Kultur hatte das Byzantinische Reich über die Vermittlung des Christentums, die Einführung des byzantinischen Ritus und der kyrillischen Schrift sowie über die Prägung von Hofzeremoniell, Literatur, Malerei, Musik und Architektur.

■ Seit 2017 regiert Ministerpräsident Vučić (nachdem er vorher diverse hohe Ämter bekleidet hatte) das Land autoritär. Beklagt werden fehlende Presse- und Meinungsfreiheit, Gesetze zur Einschränkung der Aktivitäten von NGOs und unabhängigen Medien, zahlreiche Maßnahmen (Rufmord an Regimegegnern) gegen die Existenz oppositioneller Kräfte.

■ Der PEN International und der PEN Berlin beklagen die massive Einschränkung der Meinungsfreiheit und die teilweise gewalttätige Radikalisierung: „Regierungskritische Bürger, Schriftsteller und Journalisten werden massiv unter Druck gesetzt und erhalten Todesdrohungen. In den vergangenen Jahren sind mindestens vier bekannte Journalisten ermordet, die Verbrechen aber nie aufgeklärt worden. Die Lage ist besonders für den Bestseller-Autor Marko Vidojković untragbar geworden. Der prominente Streiter für Demokratie, Zivilgesellschaft und Meinungsfreiheit ist zur Zielscheibe höchster Politiker geworden, die ihn immer wieder öffentlich als „Landesverräter“ gebrandmarkt haben, der „aus der Öffentlichkeit entfernt“ werden müsse. Inzwischen wurde ihm und seiner Frau über hundertmal gedroht, sie zu ermorden, bis hin zum „Zerstückeln“. Aus Sicherheitsgründen lebt Vidojković inzwischen fast durchgehend im selbstgewählten Hausarrest.“